



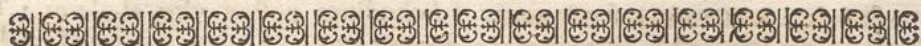
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Drey und viertzigste Predig/ An dem fünfzehenden Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt: Du must sterben. Vorspruch. Defunctus efferebatur. Man truge einen Todten hinauß. Lucæ cap. 7. v. 12.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Drey und vierzigste Predig /

An dem fünfzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

Du must sterben.

Vorspruch.

Defunctus efferebatur.

Man truge einen Todten hinaus. Lucae cap. 7. v. 12.

N.
601.

Schon das allzugrosse Leid= Wesen der armen Wittib von Naim die Sprach völlig benommen / so verstehet man doch gar wol / was sie mit ihren so häufigen Trehnen / und Seufzern sagen wolle: Ich bin/wil sie sagen / nunmehr das betrübteste Weibsbild auf Erden. Jetzt traget man meinen Sohn zum Grab / und gleich darauf wil ich auch zu Grab gehen. Er wird liegen in der Finstere seiner Sarch / und ich sitzen in der Finstere meines Hauses: Ihne werden vier Bretter / mich vier Mauren einschliessen: Ihne wird kein Sonne / mich kein Mensch mehr / ansehen: Ihne werden die Würm / mich die Sorgen fressen: Er wird langsam vermoderen / ich langsam abzehren: Er wird verfallen in Staub / ich verfließen in Zähher. Jetzt bin ich ohne meinen Sohn / was das Alter ist ohne Stab / der Leib ohne Seel / die Erd ohne Regen / der Himmel ohne Sonne / das ist ein Hülf und Frost=lose Wittib.

Aber sihe / da kommet der Urheber des Lebens gegen ihr daher. Beflechte dem Tod / er solle das zarte Bislein / so er eben unter den Zähnen hat / ohnverzüglich zurückgeben / auch alsobalden das Palm=Zweig / so er als ein Obfiger in der Hand traget / mit der Grab=Schau

fel verwechselt / und mit dem aufgescharrten Erdreich die gemachte Gruben widerum zufüllen. Es hat auch die liebe Mutter ihren wehrtesten Schatz schon wirklich in den Armen: Und ist der Trost dermassen groß / daß es kein Wunder wäre / wann sie / wie vilen anderen in dergleichen Begebenheiten widerfahren / vor Übermaß der Freuden dahinsurbe; und also nur die Leich verwechslet wurde / die Leichbegängnuß aber / einen Weg als den anderen / ihren Fortgang hätte. Allein wil es sich nit schicken / daß in Gegenwart des Lebens der Tod Platz haben / und die Mutter / an stat des Sohns / sterben solle.

Wer getrauet sich anjeko zubeschreiben die Frolockung des ganzē Volks / welches sich mit der Mutter umwendet / und da vorher alle mit derselben fürwerts dem Grab zugegangen / gehen sie jetzt mit ihr heimwerts dem Haus zu? Es ist des Glückwünschens durch alle Gassen kein Ende. Man lauffet auf das so laut=erschallende Jubel= Geschrey auf allen Häusern hervor / und wil ein jeder das Wunder=Kind sehen / welches in der Todten=Baar / wo andere vermoderen / widerum zu dem Leben ist geboren worden.

Was sagt nun zu diesem allem der Tod / welcher allererst so lustig vor der Leich dahergesprungen? Traget er sich villeicht ganz bestürcket / und befämmere auf

auf langsamen Füßen darvon? Nein/
gar nit; sonder er sagt bey sich selbst:
Ich kan endlich noch schon gedulden/
dass diser Knab von dem tödlichen Hib/
so ich ihme mit meiner Sensen versect/
widerum genesen: Er ist darum mei-
ner Barmhertzigkeit nit entzogen. Nur
um ein kurze Frist / und Anstand ist es
zuthun / so kommet er mir widerum un-
ter die Sichel. Zuletzt ist er ganz ge-
wisß mein / solte er auch das andere / und
dritte mal zu dem Leben erwecket werden.
Also tröstet sich der Tod / und was er
sagt / ist gewisß. Auch die / so Christus
widerum lebendig gemacht / auch Laza-
rus / auch das Tochterlein des Fürstens
der Synagog / auch diser Naimitische
Jüngling müssen widerum daran: Sta-
tutum est, Es ist beschlossen / alles
Fleisch muß sterben / und auf den Streich
des Todes zur Erden fallen. Wird ei-
ner von den Todten widerum aufgewe-
cket / so hat er das zum Gewinn / daß er
noch einmal sterben muß. Habt ihr
das gehört? Sterben / sterben müssen
wir alle / und wird keiner auß sovill Mil-
lionen Menschen überbleiben. Ja / das
glauben wir / das wissen wir / das sehen
wir / und ist gar nit vonnöthen / daß man
uns auf den Englen hiervon Bericht
gebe. Ich aber sag / es seye vonnöth-
ten / und darum wil ich heüt allhier mit
heller Stimm zum öfteren dise Wort
aufruffen: Du mußt sterben / du
mußt sterben / du mußt sterben.
Defnet eure Ohren / und Herzen / und
nemmet disen meinen Todten: Ruf wol
tief hinein. Mit JESU, und MA-
RIA fange ich an / und wünsch / daß es
alle / wann es zum Sterben kofien wird /
mit JESU, und MARIA auch endigen.

N.
602.
Lib. 1.
num. 50.

Die Synäer / wie Daniel Barto-
li in dem dritten Theil Historiæ
Asiaticæ erzehlet / obwolten sie
sonsten von hochem Verstand / und groß-
ser Klugsinigkeit / lassen sich jedoch vil-
fältig von der leeren / und übel-gegründ-
ten Hoffnung betöhrren / daß es wol mög-
lich seye / den Leib mit guten Kraft-
Mitteln unsterblich zumachen. Dann

also schreibet einer von Pequin / so die
königliche Sitz- und Haupt- Stadt in
ganz China ist / was er aber schreibet /
darvon hat er selbst persönlich die Er-
fahrung eingeholet: In diser / laute-
sein Erzehlung / so grossen Versammlung
der gelehrtesten Männeren / so auß dem
ganzem Reich zusamm kommen / seynd
schwerlich zween zufinden / die nit mit dis-
ser Pest behaftet. Alle seynd außserest
beschäftiget / und bemühet; sparen auch
weder Geld / noch Kosten / ja erbieten sich
zu allen Unbequemlichkeiten / so ihnen
villeicht der Gebrauch unterschiedlicher
Hülff-Mitteln verursachen möchte: al-
les auß Begird / sich unsterblich zumachē.
Es gehen in dem Reich herum gewisse /
auf das Geld-sischen wol abgerichtete Bes-
trierer: dise geben sich auß / daß sie der
Kunst / das Leben ohne End zuverlänges-
ren / auf den Grund gekommen: vers-
prechen ihr Wissenschaft / samt den er-
fundenen / und hierzu dienlichen Mitteln
um ein gebürende Bezahl- oder Verch-
rung: liferen auch was auß / oder fang-
en an zukochen / zubrennen / und zu-
schmelzen: gehen aber hernach durch /
und lassen die unvertreibliche Sterblich-
keit in dem Haus. Man findet wol
etliche Chinäsische Herren / die schon ze-
hen mal / ja noch öfter von dergleichen
Schwäkeren seynd betrogen worden:
lassen sich jedannoch widerum äffen / se-
hen auf ein neu's an / und wöllen ih-
re Hofnung / die Seel mit unzertrennlichen
Banden an den Leib zubinden / nit sinken
lassen.

Wer sihet dann seht nit die höchste
Noth / daß disen Leuten immerfort von
dem Tod geprediget / und ohne Unters-
lah in die Ohren geschrien werde: Ihr
müßet sterben / ihr müßet sterben.
Es findet da kein Ausnahm Stat: es
ist kein Gnad zuhoffen: es mag nie
dem Tod kein Vertrag gemacht / und
kein Frid geschlossen werden. Soltest
du alle Arzney- Erfahrene zu Raht zie-
hen / alle Wurß- Gärtlein umgraben /
alle Geister auß den Blumen / Kräut-
ren / Metallen herauszwingen / alle Apos-
t. 1. 1. 1.

recken ausschlecken/und was in der ganzen Natur immer kräftiges kan gefunden werden / zu Unterstützung deines Lebens brauchen / und anwenden / so mag doch solches alles den Tod nit abhalten: die Vaußälligkeit deines Leibs ist vil zugroß: und der von Gott gemachte Schluß stehet vil zu vest: Statutum est hominibus semel mori: Es ist den Menschen aufgesetzt / daß sie einmal sterben.

Hebræorū
6. 9. v. 27.

Ja / sprichst du / daß solle man freilich den Chindseren oft zu Gemüthe führen / auch so lang / und vil nit Frid geben / biß sie die falsche Einbildung von Verewigung ihres Lebens fahren lassen. Gar recht / die Chindser haben diser Ermahnung höchstens vonnöhten; aber du bist derselben eben so vast bedürftig: Alle / und jede Tag solle man dich zu einem Grab / oder in ein Bein-Häuslein hinführen / und mit Darzeigung der Todten-Köpfen / gleich als mit vorgehebeten Spiegel-Bläseren / der Sterblichkeit erinneren. Dife Sach mache ich darum so nöhtig / weil ich den H. Eucherium mit Verwunderung sagen / und fragen höre: Quid istud, quæso, quid istud est: Nihil ita quotidie homines, ut mortem vident, nihil ita obliuiscuntur, ut mortem: Was ist doch das? ich bitte / was ist das? Es sehen die Menschen täglich nichts mehrers / als den Tod; vergessen jedoch nichts mehrers / als den Tod. Ja freilich kömmt uns nichts so oft zu Gesicht / als die Zeichen / und Wirkungen des Todes. Können wir doch kaum einen Gang durch die Stadt thun / daß nit ein lange Todten-Schleis gegen uns daher komme / oder wenigst ein todtes Kind von einer Kindes-Ahm / oder Seel-Nunn auf den Armen dahergetragen werde. Jetzt leget man bey disem Haus ein von Stroh geflochtenes Creuß herauf / und einen Ziegel-Stein darauf / zum Zeichen / daß der Tod allda gemetzget habe. Dorten schaufflet man ein Grab auf / damit der / so daheim schon auf dem Brett liget / darein verscharret werde. An einem anderen Ort

Epistola
Parænetica
ad Valerianum.
Tom. 6.
Biblioth.
PP. mihi
fol. 859.

wird eben einer / der schon eingesenket / von dem Todten-Gräber mit Erden gar zugedecket. In diser Kirchen haltee man ein Vigil / in der anderen ein Todten-Amt / in der dritten begehete man den Sibenden / Drenßigsten / oder den Jahrestag / unterdessen sagt die Seel-Nunn schon widerum zu einer neuen Leich um; oder es wird eben das Todten-Blögglein für einen / der in letzten Zügen liget / gelitten. Anderwertig arbeitet der Schneider-Meister mit vilen Gesellen streng darauf / damit die Klag-Kleider auf bestimmten Tag fertig werden. Nichts zumelden von denen / welche in langen Traur-Mäntlen / oder weissen Schleyeren theils zu Fuß / theils in schwarz bezogenen Gutschen die Stadt-Gassen Creuß-weis durchstreichen / und uns alle Stund des Todts vermahnen. So seynd der Kirch-Höfen / der Creußgängen / der Grabstätten / der Bein-Häuslein / und Todten-Grufsten so vil / daß fast ein jeder Burger dergleichen was in der Nähe hat / und mancher / wann er nur das Fenster öfnet / oder um das Eck hinumgehete / oder sich in die nächstgelegene Gassen hineinwendet / gleich ein solches Ort / so der Bottmäßigkeit des Todts unterworfen ist / zu Gesichte bekommt. Ist also nur gar zu wahr / was Eucherius sagt: Nihil ita quotidie homines, ut mortem vident: Es sehen die Menschen kein Sach so oft / als den Tod. Darneben doch ist es auch wahr / was er gleich hinzusetzt: Nihil ita obliuiscuntur, ut mortem: Sie vergessen nichts so leicht / als den Tod. Leben ja die Menschen dermassen sorglos dahin / als wann sie sich des Sterbens einetweders gar nicht / oder doch noch lang nicht zubeförchten hätten.

Daß wol / wann der Tod jetzt eben einen an unserer Seiten niderschlaget / so erschrecken wir alle / fahren in einander / und geben Zeichen einer grossen Verstärkung von uns: Nicht anderst / als wie es die Hänlein machen in einer Steige. Es kömmt die Köchinn daher / fanget eines / oder das andere / so ihr zum besten

N.
603.

besten geduncket / heraus: Da setzet es bey allen anderen ein grosses Gefloder / und Geschrey ab; ein jedes fürchtet seinen Kragen / und Leben: kaum aber hat sich die Köchinn verlohren / da ist schon widerum alle Furcht verschwunden. Sie fressen gutes Muhts darauf / und über ein kleines wird man die junge Hanen schon widerum krähen hören / ja wol gar mit einander rauffen sehen. Eben also machen es auch die Menschen / kaum hat der Tod samt der Leich das Haus geraumet / da gehet es schon widerum an / wie vorhin; man bezeiget sich frölich / man isset / und trincket / man stellet allerhand Kurzweilen an; man streitet / zanket / rauffet um das Zeitliche; nicht anderst / als wann der Tod ein schriftliche Versicherung von sich gegeben hätte / daß er dieses Haus nimmermehr betreten wolle. Nihil ita quotidie homines obliviscuntur, ut mortem: Die Leut ver-
gessen kein Sach also / wie den Tod.

N.
604.

Cap. 40.
v. 6.

Derentwegen dann / und weilten wir in Sachen / so unser letztes End betreffen / grundvergessig seynd / so befolcht Gott seinem Propheten Ihaia so ernstlich / er solle alle Kräfte anstrengen / und mit heller Stim von dem Tod predigen. Clama, lautet der Befehl / Schreye. Und als der Prophet fraget: Quid clamabo? Was solle ich schreyen? Wird ihm zur Antwort: Omnis caro foenum: Alles Fleisch ist Gras. Es hat sonst dieser Evangelische Prophet sehr vil zupredigen; Er muß zu unterschiedlichen malen die Herankunft Messia verkündigen: er muß bald dieses / bald jenes Laster straffen: er muß fast stäts mit Königen / und königlichen Bedienten handeln: er muß von allerhand Reichen / Länderen / und Stätten weisagen / was ihnen über kurz / oder lang / Glückliches / oder Unglückliches be-
gegnen werde. Und dennoch wird ihm befohlen / er solle nimmer aufhö-
ren den Leuten in die Ohren zuschreyen / daß ihr Fleisch Gras seye / und daß wir alle unter die Sichel kommen werden. Fast

in allen Predigen muß er Gelegenheit nehmen / von diser Sach zureden / ja zuschreyen. Das dritte / oder vierte Wort gleichsam solle widerum von dem Tod seyn. Als wann auch diesem Clama, Schreye / das ne cesses, höre nit auf / wäre beygesetzt worden. So hat dann Ihaia geschrien / und ich wil auch schreyen.

N.
605.

v. 15.

Höret zu ihr alle des Todes zutod vergessene Menschen: Ihr müßet sterben: Ich muß sterben / du mußt sterben / diser muß auch sterben / und jener muß ebenfalls sterben / alle alle / keinen ausgenommen / müssen wir sterben. Der Befehl ist ergangen / und laffet sich auf kein Weis mehr ändern. Es ist selbiger nicht gemacht worden von dem König in Medien / und Persien / daß man sagen könne / wie Danielis an dem 6. Capitel geschriben stehet: Lex Medorum, atque Persarum est, ut omne decretum, quod constituerit Rex, non liceat immutari: Es ist ein Gesetz der Medier / und Persier / daß ein jegliches Decret, oder Befehl / Schreiben / so der König gemacht / solle unveränderlich bleiben. Wann diese allgemeine Verordnung zu dem Tod auf keinen vesteren Fuß stünde / als daß selbige nur von einem irischen König wäre gemacht worden / so würden die Menschen bald Mittel / und Weg finden / selbige umzustossen: Das ganze Reich dieses Königs kunte zerstört werden / wievil mehr sein gemachter Reichs-Schluss? Fürwahr alle Völker der ganzen Welt wurden zusaffsehen / und solches Persianische / oder Medische Reich mit gesamter Heers-Macht überziehen / wann schon kein andere Ursache zukriegen / als nur diese allein seyn solte / damit doch endlich dem so streng lautenden Todten-Befehl ein Ende gemacht würde. Aber es ist diser Schluss / daß alle sterben sollen / nicht in Persien / oder Medien / sonder in der Söttlichen Raht-Stuben gemacht / und mit dem Insigel der unerbittlichen Gerechtigkeit bevestiget: Derjenige hat ihn gemacht / der

Malachia
c. 3. v. 6.

N.
606.

Cap. 20.
v. 1.

Bartoli in
Histor. A-
siatica Par-
te 3. lib. 2.
num. 122.

N.
607.

der da sagt: Ego Dominus, & non mutator: Ich bin der Herr / und wird nit veränderet.

So hab ich dann hier keinen vor Augen / keiner ist in der ganken Statt / keiner in dem ganken Land / keiner in dem ganken Römischen Reich / keiner in ganz Europa, Asia, America, Africa, deme ich nit gewiß sagen könne / was in dem vierten Buch der Königen geschriben steht: Morieris tu, & non vives: Du wirst sterben / und nicht leben. Morieris tu, Du wirst sterben / der du anseho nicht dahin zubereden bist / daß du ein todt Leich / wie sie auf dem Brete liget / mit unverwendten Augen anschauest. Morieris tu, Du wirst sterben / der du seht nichts anrühren wilt / kein Beht / kein Käß / kein Leisack / darauf der Todte verschiden ist. Morieris tu, Du wirst sterben / der du dich seht bey nächstlicher Weil nit getrauest über einen Kirchhof / oder bey einem Todten-Haütlein vorbeizugehen. Morieris tu, Du wirst sterben / der du seht bey dem Tisch alles Gespräch von den Todten abschneidest / mit Berz melden / man solle an disem Dre von solchen Sachen schweigen / und keinem das Essen verleiden. Morieris tu, Du wirst sterben / der du anseho alle Bächlein / so von dem Tod reden / auß der Hand schlingest. Morieris tu, Du wirst sterben / der du keinen Gedanken gedulden kanst / der dich deiner letzten Stund erinnere. Morieris tu, Du wirst sterben / du / du / der du es anseho nicht vil besser machest / als jener Chinäser / welcher den grossen Bächer-Schak seines Vatters mit dem geschändet / daß er auß allen Blättern das Wort Tod außgetrahet / oder durchstrichen hat.

Sterben must du / wer du auch immer seyn magst. Als ein König / oder Königin kanst du zwar ein goldene Cron / mit Perlein / und Edelgesteinen

reich versehen auf dem Haupte tragen; aber weder das Gold / weder die Perlein / noch die Edelgestein / solten es auch über und über lauter Diamant seyn / können verhindern / daß der Tod mit seiner Sichel nit dardurch auf deinen Kopf hinein haue. Es mögen drey Cronen / wie der Statthalter Christi zutragen pflegen / aufeinander sehen / so tringet doch das scharffschneidende Eisen des Todes durch / und bekommet gar kein Scharren. Bist du ein ganz geharnischter Soldat / also daß kein Blatt / kein Schinne / kein Schuppe in deiner ganken Rüstung zu finden / die nit Schuß-frey seye / so wird er dich jedanoch mit seiner Sens auf einen Streich von einander hauen / oder dir seinen Pfeil mitten durch das Herz ausschleffen. Wen er aber trifft / dem machet er ein unheilbare Wunden: Ja Hib / und Fall seynd ein Ding. In diser Viertel-Stund / da wir jetzt mit einander reden / haue er in allen Reichen / Landen / Stätten / Märkten / Dörffern / um sich / und fället auf einmal etlich hundert / ja etlich tausend. Kein Was der auf der Wisen / ob er schon einen starken Zug thut / schneidet zugleich sovil Gräslein ab / als der Tod auf einen Streich Menschen ummader. Und was du von disem Seg-Eisen das erste mal nicht bist getroffen worden / so wird dir doch der andere / oder dritte Streich zutheil. Es gehet da zu / wie auf der Wisen / Anger / oder Matten / an dem Tag / wo alles Gras solle abgeschnitten / und zu Boden gelegt werden: Gleich auf den ersten Hib fället ein grosse Anzahl der Gräslein; die andere aber bleiben noch stehen; obwolen etliche darauf mit einem ganken Messer-Ruck von den anderen / so getroffen worden / enfehret gewesen. Es wird ihnen aber ein sehr kurze Frist vergunnet: dann der Wader / so seht von ihnen hinweggehert / und das Rad ordenlich nach der Länge hinauffhaue / kömme bald widerum zu ihnen / und schlaget sie auch darnider. Also mag es wol seyn / daß du / O Mensch / vor dises mal aufkommest / und da die zween / drey / oder noch mehr Befreunte / Bekante /

Bekante / Benachbarte zunächst an der Seiten hinwegfallen / noch auf den Füßsen stehen bleibest : aber es kan nit lang anstehen / so kommet dir diser allgemeine Menschen-Würger auch auf den Hals. Es ist sein Sichel gar zu mordsüchtig / sie kan nichts überlassen ; sie scheret alles biß auf den Grund hinweg : und so bald sich nur ein Leben blicken lassee / trohet er demselben schon mit dem unvermeidlichen Untergang.

N.
608.

Aber wie grimmig diese Sichel des Todes immer seyn mag / halte ich doch dafür / daß sein Pferd noch grimmiger seye. Nit ich / Geliebte / sonder die Heil. Schrifft machet den Tod beritten. Dann also lesen wir in der heimlichen Offenbarung Joannis : Et ecce equus pallidus , & qui sedebat super eum , nomen illi Mors : Und sihe / da ka-me daher ein bleichfärbiges Pferd / und der so darauf sasse / wurde genannt Tod. Dürz / und bleichfärbig ist dieses Pferd ; kan auch anderst nit seyn ; dann es hat niemalen Raß / sonder muß fort und fort auf der Post lauffen. Nit diesem Pferd muß der Tod in allen vier Theilen der Welt herumsprengen / und da einen König / dort einen Baur / hier ein hohes Kirchen-Haubt / dort einen armen Bich-Hirten aufmessen. Da muß er durch heftige Sturm-Wind ein grosses Schiff mit etlich hundert aufhabenden Seelen versenken ; dort alle Inwohner einer ganken Statt durch einen Erbdidem unter ihren Häusern / und Mauren vergraben. An einem andern Ort muß er zu Plaz legen ein ganzes Kriegs-Heer / und ein zwey Stund langes Feld über und über mit Todten-Cörplen bestreuen ; oder einen grossen Fluß auf etliche Meil Wegs mit Menschen-Blut anfärben. Wil dann hat dieses Pferd zuthun / ermüdet jedoch niemalen also / daß es sich nit noch zum Lauffen fertig bezeige / wann ihme nur auf einen Menschen / den es zu Boden rennen solle / gedeütet wird. Demnach kanst du dich allerdings vergewissen / daß es auch gar bald im völligen Lauf / ja Sprung / auf dir seyn werde.

Wie wird dich alsdann die Forcht ängstigen ? Wann sich dein Seel von dem Leib / nachdeme sie sovil Jahr treulich zusam gehalten / wird scheiden müssen ? Wann du der Erden / same allem dem / was darauf stehet / grünet / blühet / wachset / fruchtet / wirstest Urlaub geben müssen ? Wann du wirstest sagen müssen : Behüte eüch G Du Sonn / Mond / und alle Stern ; jekt blicke ich eüch das letzte mal an ? Wann du wirstest deinen so zart-geliebten Kinderen / und ihrer Mutter / deiner Hausfrauen / dein allbereit schon halb erkaltete Hand zu dem Fürtzhang herausstrecken / und sagen müssen : Jekt nimme ich Abschied von eüch / und wandere den Weg alles Fleisches. Wann du das Vaterland / in welchem du geboren / das Haus / welches du erbauet / das Zimmer / welches du schön ausgespaziert / die Schreib-Stuben / in welcher du so vil gearbeitet / die Schlaf-Kammer / in welcher du so sänftiglich geruhet / den Garten / in welchem du bey kühlen Lüftelein so oft auf und abgespazieret / den Keller / auf welchem du so oft mit einem frischen Trunk bist erfrischet worden / den Meyrhof / auf welchem du dich so oft mit einer guten Gesellschaft lustig gemachet / die Getreid-Felder / und Obs-Gärten / welche dir so reichlich gefruchtet / wann du / sag ich / dieses alles in andere Hand wirstest hinumgeben müssen ? Wann die auf einmal alle Kurzweilen / und Ergötzlichkeiten / so du im Jagen / Reiten / Spielen / Essen / Trinken / Tanzen / und dergleichen gehabt / werden aufgesagt werden ? Wann du auß so vilen lieben Bekanten niemand mehr um dich sehen wirstest / als nur allein diejenige aufgenommen / welche mit höchstem Verlangen auf die Erbschaft warten / und so bald du nur wirstest aufgeschmauset haben / gleich die Augen von dir abkehren / und selbige auf die Geld-Truhen wenden werden / ohne daß du einen Thaler von so grossem Gut / daran du zwainzig / dreyßig / vierzig Jahr lang gesamlet / mehr zugenießen habest. Wann du beherzigen wirstest / daß es dir jekt ergehen werde / wie einem verreckten Esel / deme

H h

man

Job. c. 21.
v. 12.

man die Haut abziehet / ein Trummel
darauf machet / und das übrige auf dem
Anger verfaulen laffet ; ich wil sagen /
wann du vorhinein sehen wirst / daß die
lachende Erben dein Habschafft zu gutem
Nuht verwenden werden / und also dein
Haut die Truffel gleichsam wird seyn
müssen / von welcher bey Job geschriben
stehet : Tenent tympanum , & citha-
ram , & gaudent ad fonitum organi :
Sie haben die Trummel / und Ci-
tharen / und machen sich lustig bey
den Orgel / Pfeiffen. Wann dir noch
über das die hart anhaltende Schmerzen
sagen werden / die Stund seye schon vor
der Thür / daß du die Reis in ein ganz an-
dere / und unbekant Welt werdest anret-
ten müssen : allwo alles das nichts giltet /
was hier sovil giltet / und hingegen das
alleinig geschähet wird / was hier für ein
gar schlechtes / und von vilen für gar
nichts gehalten wird. Wo nur alleinig
die Tugend gepriest / dem Silber aber /
Gold / Perlein / und Edelgesteinen ganz
nichts nachgefragt wird. Wann du
sehen wirst / daß der Tod mit grossen
Schritten auf dich zuweyle / um dermalen
nur dich allein auß vilen Menschen / wie
der Sperber ein einzige Taub auß vilen
Tauben / der Fuchs ein einzige Henn
auß vilen Hennen / der Wolf ein einzi-
ges Schaaf auß vilen Schaafen / her-
aufzunehmen / und zuwürgen. Wann
du sehen wirst / daß auß so vilen Bluts-
Freunden / Hausgenossen / Dieneren /
und Aufwarteren keiner Lust hat / mit
dir in die andere Welt hinumzureisen /
auch dir ein mehreres nicht versprechen
wollen / als daß sie deinen Leichnam bis
zum Grab hinaufbegleiten / und so lang
allda verharren wollen / bis der Todten-
gräber ein / und andere Schauffel voll
Kot auß dich wird hinabgeworffen ha-
ben. Wann endlich / und nachdem du
dises alles wol zu Gemüht genommen /
der Tod dich gar bey der Gurgel fassen /
und mit solchem Griff verursachen wird /
daß dir das Angesicht verbleichen / die
Augen tief in den Kopf hineinweichen /
die Nasen sich zuspitzen / die Wangen
einfallen / die Zung erstummen / die Hand

erkalten / die Füß erstarren / die Stirn
verblaffen / das Herz klopfen / die Kehle
raßlen / und der ganze Leib in kaltem
Angst-Schweis da ligen wird ; wann
noch über das der Lucifer / dein ärgester
Feind mit seinen untergebenen Höll-Geis-
teren ein Sturm nach dem anderen auß
dein krafftlose Seel versuchen wird / wirst
du alsdann nit sagen / was geschriben
stehet Danielis an dem 13. Capitel :
Angustia sunt mihi undique : Ich
wird von allen Seiten her beäng-
stiget. Wie werden alsdann die
Lutheraner / und andere Sectirer so selts-
sam darein sehen / welche ihnen anseho
die jenige Religion / und Glaubens- Lehr-
belieben lassen / so die leichteste / und für
das Fleisch die bequemlichste ist. Zur
selben Stund werden sie recht verstehen
jene Wort / so einer auß ihren Irlehres-
ren zu seiner Mutter solle gesagt haben /
da sie gefragt / welches die bessere Reli-
gion wäre : Die unserige / sagte er / zum
leben / die Catholische aber zum sterben.
Ja den Catholischen Glauben wird also
dañ mancher guthelien / aber auß Ver-
stockung zu demselbigen nicht schreiten
mit sich wird er zanken ; aber zu seinem
Heil nichts schliessen. Aber ich hab
heut von unseren Gegeneren nichts be-
sonderes zumelden. Ich rede von der
jenigen Angst / so über alles Fleisch kom-
men / und einen jeden in seinem Todbe-
sonders tringen wird.

Ja wann gleichwol der Tod zur sel-
bigen Zeit Ohren hätte / so kunte er deis-
ne Witt-Schäffer hören : wann er Au-
gen hätte / so kunte er ansehen dein noch
blühende Gestalt : wann er Wangen
hätte / so kunte ihme erwann ein zartes
Fraülein einen Kuß geben / und also von
ihme Gnad erbitteln : wann er ein Nas-
sen hätte / so kunte man ihme ein wolriech-
endes Blümlein / oder Balsam-Wüch-
lein darbieten : wann er ein Fleisch / ja
nur ein Stücklein Fleisch / nemlich ein
fleischenes Herz hätte / so kunte man ih-
ne erweichen. Aber er ist ein lauterer
Stein / und darum hart / unbiegsam / una-
erbittlich. So mußt du ihme dann un-
ter die Sichel kommen / solest du allein
laufend

v. 22.

N.
610.

tausend Menschen wehrt seyn: du mußt von hinnen / wann dir schon die ganze Welt Zeignuß geben wurde/das du wegen deiner so vilen/und grossen Tugenden diellunsterblichkeit verdienet: du mußt auß der Welt / wann schon alles / was Zungen hat / einstimmig ruffete: Ey diser Mensch solle nit sterben/nit unter die Erden kommen/nit faulen. Wir wolten ehe alle unser Leben dargeben/damit nur ein so teüderes Leben nicht außlöschet/ein so unerschätzliches Kleinod nicht verfallt/ein so hellleuchtende Sonne nicht untergehe.

N.
611.

Was sagest du nun zu disem allem? Ich hab dir in gegenwertiger Predig erweisen / das du nothwendig sterben mußt / weil es der unveränderliche Gott also beschloffen/und hierüber ein Decret, oder Befehls: Schrift hat außfertigen lassen / darwider kein Klage / kein Entschuldigung / kein Bitt jemals solle angehört werden. Ich hab dir gezeigt / das du kein Mittel hast / mit dem Tod in diser Sach einigen Vergleich zutreffen / oder seine mörderische Anschlag auf einige Weis zuhemmen. Was aber sterben seye / das hab ich dir ebenfals erkläret/und umständlich beschriben/ was Augustinus fürzlich / und fast nur mit dreyen Worten angebeütet / da er gesagt: Tunc quilibet à suis excluditur, ab uxore dimittitur, à cognatis separatur: Ein jeder wird alsdann von den Seinigen außgeschlossen / von der Hausfrauen verlassen/von den Befreundten abgetrennet. Ich hab dir gesagt/sterben seye ein gänzlichliche Entblößung von allem dem / was du besizest / von Gut / und Geld / von liggender / und fahrender Habschaft / von Aemtern/und Würden/von allem dem/was mit den Augen / Ohren / und anderen Sinnen mag begriffen werden. Ich hab dir zubetrachten gegeben die außereiste Betragnüssen / mit welchen du einmals wirst bedängstiget werde. Nichts hab ich dir verhalten / was mich zu Beschreibung der letzten Stund / dienlich zuseyn geduncket. Und dannoch muß ich dich anjeko noch einmal fragen / ob du

glaubest / das du sterben werdest? O vergebliches/und eben darum verdrießliches Fragen / sprichst du. Ich glaube freilich/das ich sterben werde: Sihe ich ja klar mit Augen/das keiner überbleibe. Ist ja auch keiner/der ihme hier auf Erden ein ewiges Leben verspreche. Besseñen sich ja alle zur Sterblichkeit. Und wann auch schon alle Menschen schweigen solten / so wurden doch reden die so vilfältige Krankheiten / die Blatteren / und Vergichte/woran so vil Kinder sterben/die Lungel-Sucht samt den hitzigen Fieberen / worvon ihrer so vil noch in ihren jungen Jahren abgezehret / oder außgebrennet werden. Reden ja so vil Geburts: Schmerzen / denen so manche Mutter unterliget. Reden ja die schwere Catharz / Haut: und Schlag: Pläß / an welchen so vil Alte ersticken. Und wann auch dises alles nicht wäre / reden ja die graue Haar / die gerunkelte Stirnen / die wankende Köpff / die triefende Augen / die lahme Füß / die ganz erschöpffte Kräfte. Zeiget ja der alterlebe / und ganz eingebogene Greis / das er in nächsten Tagen mit der Stirn an dem Grab anklopfen werde. Warum solle ich dann nit glauben/das mein Sterb: Stund auch einmal gewiß herbeykommen werde? Lieber Zuhörer / ich kan freilich nicht gedenken/das du in Sachen / die den Tod betreffen / ungläubig / ja gar unvernünftig seyest. Aber die Wahrheit zubenennen / wann ich nach dem / wie du lebest / urtheilen müste / so kunte ich se nit sagen / das du dir den Tod gewiß machest. Dann sage mir her/was würdest du von einem gedenken / den du sehen soltest/das er ein Haus säubern/dessen Mauren von außsen / und innen verweissen / da und dort zwischen den Fenstern schöne Bildnüssen mahlen / über das alle Zimmer mit neuen Tischen / Sesselen / Stülen / und Bänken einrichten / noch darzu die Keller mit Wein / den Zehrgaden mit allerhand Eh: Wahren / die Scheüren mit Getreid anfüllen / ja so gar einen tieffen Schöpf: Brunnen graben / und noch vil anderes in dises Haus zurichten liesse:

H h 2

wur

Serm. 48.
Ad fratres
in Eremo.
aut quis-
quis est
Author.

wurdest du glauben können / daß er mehr nicht / als nur einen einzigen Tag in dieser Herberg zuverbleiben gedacht seye? Fürwahr kein Mensch wurde dich hierzu bereden können: Und ich solle glauben / du stehest in Sorgen / diese Welt nach wenigen Wochen / Monaten / oder Jahren zubeurlauben / in welcher du dich solchergestalten einrichtest / ja eingrabest / als wann dich kein Tod jemals finden / wil geschweigen würgen wurde.

N.
612.

Cap. 7.
v. 40.

Zum anderen / wie gehet das aufeinander / glauben / daß du sterben werdest / und darneben so leck sündigen / als ob bey Beschluß des Lebens kein Rechnung von dir sollte geforderet werden? Memorare, spricht Ecclesiasticus, novissima tua, & in aeternum non peccabis: Gedenke an deine letzte Ding / (darunter der Tod das erste) so wirst du ewiglich nit sündigen. Du sündigest aber eines sündigens; Wo ist dann der Glaub? wo die Bedechtnuß des Tods? Den Glauben des Tods wil ich endlich gelten lassen / daß du habest: aber dieser Glaub muß in dir halb gestorben seyn / weil er so gar kein lebhaftige Bedechtnuß aufwirket.

N.
613.

Drittens / wer da glaubet / daß er sterben / oder welches ein Ding ist / von dieser Welt in die andere hinumwandern werde / der schicket ja etwas von guten Werken vorhinein dahin? Die Ameis traget Speis zusammen / wo sie nur ein halbes Jahr / nemlich den Winter hindurch zuleben begeret: Und ich solle glauben / daß du ewiglich in dem Himmel zuleben gedenkest; da ich doch sehe / daß du nichts vorhinein dahin abordnest.

Wer wolte glauben / daß der fürtershin allezeit in Tyrol zuleben begere / welcher hier in Schwaben ein Land: Gut nach dem anderen einthut / und hingegen in besagtem Tyrol nit die geringste Anstalt machet / etwas allda zukauffen.

Ach Jäher-würdige Blindheit!

Sic vivunt homines, tanquam mors nulla sequatur.

Also leben die Menschen / als wann kein Tod jemals folgen wurde; da es viels

mehr heißen sollte: So leben die Menschen / daß man klar sehen muß / sie halten den Tod für ganz gewiß.

Aber leben andere / wie sie wollen / wir wollen leben / wie wir sollen. Also nemlich / wie es der H. Paulus erforderet / da er die Corinthier / und uns samt ihnen / also vermahnet: Hoc itaque dico fratres: tempus breve est: Daß sag ich euch / dann liebe Brüder / die Zeit ist kurz. Und darum: Qui emunt, tanquam non possidentes: & qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur: Welche kauffen / sollen gleichsam nichts besitzen: und welche die Welt brauchen / sollen dieselbe gleichsam nit brauchē. Die Zeit ist kurz / und also kan der Tod nit lang ausbleiben. Für ein so kurze Zeit aber thut es der Mühe nit ab / daß man sich in der Welt so sorgsam einrichtete.

Dahero Qui emunt, tanquam non possidentes, müssen die / so kauffen / gleichsam nit sagen / daß sie über das / was sie gekauffet / Herren seyen. Dann was man so geschwind widerum anlassen muß / das hat man eigentlich nit besessen / sonder nur in dem Bestand gehabt. Das Haus ist nur ein Herberg gewesen / und das Geld nur ein eingesehtes / oder geliehenes Geld.

Was anbelanget die übrigen Welt-Güter / als Ehren / Würden / Schönheit / Wollustbarkeit / und dergleichen / halten diese bey uns auch nit Stand / sonder wir genießen derselben gleichsam nur in dem Traum.

Und darum: Qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur: Welche diese Welt brauchen / sollen dieselbige gleichsam nit brauchen. Von den lieben Himmels-Vögeln müssen wir lernen / wie die Welt zubrauchen: Diese lassen sich auf die Erd herab / und klaben drey oder vier Körnlein auf / schwingen sich darauf gleich widerum gegen dem Himmel empor. Also müssen wir zu unserem Unterhalt / zu unserer Erquickung etwas von der Welt entnehmen / und aber gleich widerum das Herz zu Gott erheben. Der heilige Petrus bittet uns / Tanquam advenas, &

N.
614.

1. Cor. 7.
v. 29.

M
110

v. 30.

v. 31.

1. Petri 2.
v. 11.
 & peregrinos : Gleich als Fremd-
 ling / und Wanderleut : Und wil
 auch/das wir uns als solche verhalten :
 Dife aber gehen/fahren/reiten also durch
 ein Land / das sie sich darinnen nit vest
 sehen / noch auch ein unmaßige Liebe
 darzu gewinnen / vil weniger ihr Seel/
 und Seeligkeit darfür in Gefahr setzen.
 Sie sehen zwar vil schöne Gärten an
 der Straß/ steigen aber von dem Pferd/
 oder Gutschen nit ab / um darinnen auf
 und ab zuspazieren : Sie sehen vil Lust-
 und Garten-Häuser / tanken jedoch nit
 darinnen. Sie sehen vil Felder / und
 Wäsen / und zanken nit darum. Sie
 sehen vil Berg-Schlösser / Dorffschaf-
 ten / Märkt / und Stätt / fallen ihnen
 aber nit ein/das sie / selbige an sich zu-
 bringen / Gewalt anlegen / oder einen
 Krieg deswegen anfangen sollen. Als
 so ihr auch/liebe Zuhörer/verhaltet euch
 Tanquam advenas , & peregrinos ,
 Als ob ihr Fremdling / und Wan-
 derleut wäret / ihr seyet es auch in
 Wahrheit ; dann wie Paulus noch sehr-
 ner sagt : Non habemus hic manen-
 tem civitatem : Wir haben hier
 kein bleibende Stat ; sonder unser
 Leben ist ein lauterer Durchzug. An-
 dere seynd vor uns schon fort / und hin-
 auß ; wir seynd eben auf dem Weg ; und

bald werden uns andere auf die Fersen
 treten / sprechende : Wie Augustinus
 redet / Refectus es : transi , age iter :
 da venturo locum : Du hast dich er-
 quicket : gehe durch : setze deinen
 Weg fort : und mache dem Her-
 nachkommenden Ort. Gleichwie
 aber keiner ist / der dises nit verstehe / als
 so solle auch keiner seyn / der nicht wahr
 mache / was Paulus , nachdem er gesagt :
 Non habemus hic manentem civita-
 tem : Wir haben hier kein bleibend-
 de Stat / gleich hinzusetzet : Sed fu-
 turam inquirimus , Sonder wir su-
 chen die zukünfftige. Ach ja / dises
 lasset uns suchen/dahin lasset uns zihen/
 dahin lasset uns voranschicken das Ab-
 mosen / das Gebett / das Fasten / die Cas-
 steyung unseres Fleisches / die Enthalt-
 ung von sinnlichen Wollüsten / die Ges-
 dult in Widerwertigkeit / und andere ders-
 gleichen Tugend-Werk. So wird uns
 der Tod / dessen blosser Nahm unsere
 Herzen bishero hat zitteren machen / nit
 mehr erschrecklich / sonder erwünschlich /
 ja ganz frölich vorkommen. Wir wer-
 den mit Trost auß der Welt gehen / und
 bey unserer Hinfahrt mit Freuden sa-
 gen : Gute Nacht Elend / wir reisen
 fort in das Vaterland.

A M E N.

Serm. 29.
de Verbis
Domini.
cap. 2.

Ibidem.

11
210

Hebr. 13.
v. 14.



Hbb 3

Tier